

Handbuch: Europa als Ort der Bildung, der Ausbildung, des Studiums und der Arbeit



Impressum

Dieser Leitfaden mit Empfehlungen zur Mobilität innerhalb der Europäischen Union entstand im Rahmen des dreijährigen Projekts „Engagiert in Europa“ (Erasmus+ Programm Nr. 2018-1-DE02-KA202-005069). Ziel des Projekts ist, Europa als Lernraum für ehrenamtliche Arbeit von Bürgern zu analysieren und entsprechende Mobilitätsangebote beispielhaft zu erarbeiten und damit die Kompetenz der Beteiligten zu erhöhen

Projektpartner

Stadt Pforzheim (Deutschland), Projektkoordinator

Eurocultura, Vicenza (Italien)

Towarzystwo Polsko-Niemieckie w Czestochowie, Tschenstochau (Polen)

Njemacka zajednica - Zemaljska udruga Podunavskih Svaba u Hrvatskoj, Osijek (Kroatien)

Herausgegeben von:

Eurocultura im Rahmen des Projekts „Engagiert für Europa“ (Projektkoordination Stadtverwaltung Pforzheim)

Erstellt von: Bernd Faas (Eurocultura)

Erstellt am: 15.02.2020

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Alle Personenbezeichnungen gelten für beide Geschlechter.

Alle Angaben ohne Gewähr.

Common Licence



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Möglichkeiten internationaler Mobilität	4
2.1. Erasmus+	4
2.2. Europäischer Sozialfonds	8
2.3. Workcamps	8
2.4. Freiwilligendienst	9
2.5. Au Pair	9
2.6. Arbeiten	10
2.7. Work & Travel	10
2.8. Schuljahr im Ausland	10
2.9. Auslandsstudium	111
2.10. Sprache lernen	11
3. Informationsstellen	12
3.1. Eurodesk – Europäisches Informationsnetzwerk	12
3.2. EuroPeers – Peer-to-Peer-Information	12
3.3. EURES	12
3.4. Erasmus+-Portal	12
3.5. Berufsbildung ohne Grenzen	13
3.6. Erasmus+: berufliche Bildung	13
3.7. Europass Mobilität	13
3.8. Euroguidance	13
3.9. Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung	14
3.10. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen	14
3.11. Anerkennung von Abschlüssen	14
3.12. Austauschorganisationen	15
4. Sprache	17
5. Nutzen eines Auslandsaufenthaltes	19
6. Mobilität für Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung	27
7. Nutzen für Aufnahmeorganisation	28
8. Weiterführende Links	33

Anhang

Methodik von internationalen Begegnungen

1. Einleitung

Bürger in Bewegung über die Grenzen hinweg: im Rahmen der Städtepartnerschaft, bei einem Schulaustausch oder einem Betriebspraktikum, während eines Freiwilligendienstes, beim Auslandsstudium oder bei der Arbeit.

Die Zahl der mobilen Europäer steigt von Jahr zu Jahr. Weil es nirgendwo sonst auf der Welt so einfach ist, über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen und von den anderen zu lernen.

Die Vorteile einer Auslandserfahrung liegen auf der Hand: bessere Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten, Erweiterung des beruflichen Fachwissens, Reifung der Persönlichkeit, Kennenlernen einer anderen Kultur und Gesellschaft und Freundschaften mit Menschen aus anderen Ländern.

Europa bietet für junge und weniger junge Bürger vielfältige Möglichkeiten im Rahmen von Austauschprogrammen. Die Stipendien von „Erasmus+“, Europäischem Sozialfonds oder anderen nationalen Programmen ermöglichen die Teilnahme ohne dass erhebliche Eigenmittel notwendig sind.

Um Europa mit seinem ganzen Zukunftspotential in den Mittelpunkt zu stellen, ist das Engagement der Bürger gefragt: zu Hause, aber auch in der Ferne; in der Städtepartnerschaft oder im Kulturverein, im Beruf oder im Studium. Der direkte Austausch unter Unionsbürgern verstärkt das gegenseitige Verständnis und schafft damit die Grundlage, die Stärken Europas weiterzuentwickeln.

In diesem Handbuch werden Programme vorgestellt und Informationen gegeben, mit denen der Mehrwert „Europa“ persönlich erfahrbar wird. Für Schüler, Auszubildende, Studenten, Arbeitssuchende, Beschäftigte und Ehrenamtliche.

2. Möglichkeiten internationaler Mobilität

Die Möglichkeiten für junge und weniger junge Menschen an einem Lernaufenthalt im Ausland teilzunehmen, sind vielfältig. Das Lernen kann in **persönlicher, schulischer oder beruflicher Hinsicht** erfolgen. Dabei kann es sich um einen formalen, nicht formalen oder informellen Lernprozess handeln. Lernort ist Europa, aber auch die ganze Welt. In vielen Fällen stehen dafür **Stipendien** zur Verfügung, sei es von der Europäischen Union, den einzelnen Staaten oder von privater Seite z.B. über Vereine, Freundschaftsgesellschaften oder Stiftungen.

2.1. Erasmus+

Das wichtigste Programm der Europäischen Union für internationale Mobilität ist das Erasmus+-Programm. Erasmus+ beschäftigt sich mit 3 Bereichen: die **allgemeine und berufliche Bildung** auf allen Ebenen im Sinne des lebenslangen Lernens, einschließlich Schulbildung, Hochschulbildung, internationale Hochschulbildung, berufliche Aus- und

Erasmus+ 2014-2020 in Zahlen:

- 2 Millionen Studierende können im Ausland studieren oder sich fortbilden, z. B. im Rahmen von 450 000 Praktikumsmöglichkeiten;
- 650 000 Berufsschüler sowie Auszubildende erhalten Stipendien, um im Ausland zu lernen, sich fortzubilden oder zu arbeiten;
- 800 000 Lehrkräfte an Schulen und Hochschulen, Ausbilderinnen und Ausbilder, Jugendbetreuerinnen und Jugendbetreuer können im Ausland unterrichten oder sich fortbilden;
- 200 000 Studierende, die einen kompletten Masterstudiengang in einem anderen Land absolvieren, profitieren von einem Garantie-Instrument für Studiendarlehen;
- mehr als 500 000 junge Menschen können im Ausland einen Freiwilligendienst leisten oder an einem Jugendaustausch teilnehmen;
- mehr als 25 000 Studierende erhalten Stipendien für gemeinsame Masterabschlüsse, wobei sie an mindestens zwei Hochschulen im Ausland studieren;
- 125 000 Schulen, Berufsbildungs- und Ausbildungseinrichtungen, Hochschulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen, Jugendorganisationen und Unternehmen erhalten Zuschüsse für die Einrichtung von 25 000 strategischen Partnerschaften zur Förderung des Erfahrungsaustausches und zur Vernetzung mit der Arbeitswelt;
- 3500 Bildungseinrichtungen und Unternehmen erhalten Unterstützung beim Aufbau von mehr als 300 Wissensallianzen und Allianzen für branchenspezifische Fertigkeiten zur Förderung von Beschäftigungsfähigkeit, Innovation und Unternehmertum;
- außerdem werden 600 Partnerschaften im Sportbereich unterstützt, beispielsweise bei europäischen Veranstaltungen ohne Gewinnzweck.

www.erasmusplus.de

etwinning – Die Gemeinschaft der Schulen in Europa

Sie bietet Lehrern, Schulleitern, Bibliothekaren, etc.), eine Plattform um zu kommunizieren, kooperieren, Projekte zu entwickeln, sich auszutauschen und Teil einer Grenzen überschreitenden Lerngemeinschaft zu sein. So ist ein Austausch oder dessen Vorbereitung auch virtuell möglich.

www.etwinning.net

Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Im Bereich **Jugend** (*Jugend in Aktion*) steht das nicht formale und das informelle Lernen im Mittelpunkt.

Beim **Sport** geht es in erster Linie um Breitensport.

Die Mittelausstattung von Erasmus+ beträgt **14,7 Milliarden Euro** für den Zeitraum von 2014 bis 2020.

Im kommenden Siebenjahresplan 2021 bis 2028 ist eine starke Erhöhung der Finanzmittel vorgesehen. Ein entscheidender Programmschwerpunkt ist die **Lernmobilität von Einzelpersonen**.

Erasmus+ im Detail

a. Schülermobilität

Erasmus+ fördert Schüler **ab 14 Jahren** über die Herkunftsschule, um zwischen zwei bis zwölf Monaten an einer ausländischen Partnerschule in Vollzeit zu lernen.

Die Unterbringung erfolgt in Gastfamilien. Eine Gegenseitigkeit von Schule oder Gasteltern ist nicht verpflichtend. Der Aufenthalt wird mit einer Monatspauschale zwischen 100 und 170 Euro unterstützt.

b. Schulpartnerschaften

In themenbezogenen Partnerschaften von 2 bis 6 Schulen aus unterschiedlichen Mitgliedsländern wird Projektarbeit von Schülern und Lehrkräften auf europäischer Ebene und Begegnungen finanziert. Die maximale Förderung einer Schulpartnerschaft beträgt 16.500 Euro. Die Themenschwerpunkte betreffen zum Beispiel:

- ▶ Schlüsselkompetenzen
- ▶ Kulturelles Erbe
- ▶ Inklusion
- ▶ Demokratische Bildung

c. Mobilität in der beruflichen Bildung

Berufsschüler, Auszubildende und Studenten können ein Stipendium für einen Lernaufenthalt im Ausland zwischen zwei Wochen und zwölf Monaten zur teilweisen Deckung der Kosten von Aufenthalt und Reise erhalten. Schule, Universität, Kammer, Betrieb oder private Einrichtungen beantragen die Finanzierung bei der Nationalen Agentur des Erasmus+-Programms und unterstützen die Person bei der Organisation und

Teilnehmer am Erasmus+-Programm erhalten Zugang zu dem Onlinesprachkurs des Ziellandes im Rahmen des Online Linguistic Support (OLS).

Durchführung des Auslandsaufenthaltes. Alle EU-Mitgliedsländer und assoziierte Länder wie Island, Liechtenstein, Norwegen, Türkei und Nordmazedonien können als Zielland ausgewählt werden.

d. Studium

Studierende können nach dem ersten Studienjahr für drei bis zwölf Monate an einer Partneruniversität der eigenen Hochschule studieren. Ein Studium ist weltweit möglich. Dafür werden sie mit einem ziellandabhängigen Zuschuss gefördert und die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen ist sichergestellt. Die Kombination von Studium an einer Hochschule und Praktikum in einem Unternehmen oder einer anderen Einrichtung innerhalb derselben Mobilitätsphase ist möglich. Exzellente Studierende können ein Vollstipendium für einen Erasmus Mundus Joint Master Degree erhalten.

Das gemeinsame WebPortal der vier Nationalen Agenturen Erasmus+ in Deutschland bietet Zugang zu allen Programmen.

www.erasmusplus.de

e. Jugendbegegnungen

Erasmus+ JUGEND IN AKTION fördert Jugendbegegnungen von jungen Menschen im Alter zwischen 13 und 30 Jahren und insbesondere für diejenigen Jugendlichen, die sonst nur wenige Chancen zu internationalem Austausch haben. Während einer Jugendbegegnung können die Jugendlichen innerhalb kurzer Zeit ihre Kompetenzen ausbauen, interkulturelle Erfahrungen machen, Solidarität und europäisches Miteinander erfahren und neue Sichtweisen kennenlernen. Und auch sich selbst lernt man besser kennen, wenn man mit anderen unterwegs ist.

f. Europäisches Solidaritätskorps

Das Europäische Solidaritätskorps will das gesellschaftliche Engagement junger Menschen stärken und bietet ihnen Möglichkeiten, an Projekten im eigenen Land oder im Ausland teilzunehmen.

Das geht z. B. in Freiwilligenprojekten, aber auch in Jobs und Praktika oder in Workcamps. Wer an einem Projekt im Europäischen Solidaritätskorps teilnimmt, engagiert sich aber nicht nur für

andere, sondern gewinnt selbst wertvolle Erfahrungen für den weiteren persönlichen wie beruflichen Lebensweg.

Auch die Organisationen profitieren: Sie erhalten europäische Impulse für ihre tägliche Arbeit und profitieren vom interkulturellen Austausch in einem europäischen Netzwerk.

g. Erwachsenenbildung

Im Rahmen der Erwachsenenbildung fördert das Erasmus+-Programm Fortbildungen im Ausland, die die praktischen Kompetenzen von Lehrkräften um die Komponente der internationalen Erfahrung erweitert. Administrative Fachkräfte können bei Planung, Organisation und Koordinierung von Bildungsmaßnahmen durch die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern profitieren und zur Professionalisierung der Weiterbildung beitragen. Mobilitätsprojekte können Fortbildungskurse, Job-Shadowings oder auch Aufenthalte bei Partnern zu Lehrzwecken beinhalten. Die Projekte werden von Einrichtungen der Erwachsenenbildung organisiert.

h. Sport

Bei Erasmus+ Aktivitäten im Bereich des Sports steht der Breitensport im Mittelpunkt. Der Sensibilisierung für die Rolle des Sports bei der Förderung der sozialen Eingliederung, der Chancengleichheit und gesundheitsfördernder körperlicher Betätigung wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dazu werden europaweite Sportveranstaltungen und die Entwicklung, Übertragung und Einführung innovativer Verfahren gefördert, mit denen die Professionalität verbessert und grenzüberschreitende Beziehungen zwischen Organisationen im Sportbereich aufgebaut werden.

2.2. Europäischer Sozialfonds

Im Rahmen des Europäischen Sozialfonds gehen immer mehr Mitgliedsländer dazu über, berufsorientierte Auslandsaufenthalte und Sprachkurse als strukturelle Module in Qualifizierungskurse einzubauen. Informationen über die bestehenden Kursangebote sind bei regionalen Infostellen des Europäischen Sozialfonds zu erhalten.

www.esf.de

2.3. Workcamps

In Workcamps arbeiten und leben 10-20 Freiwillige verschiedener Nationalitäten zwischen 18 und 26 Jahren für zwei bis vier Wochen zusammen. Die Arbeitsprojekte finden vor

allem in den Bereichen Umwelt, Restaurierung, Kinderanimation und Kultur statt. Zu sogenannten „Junior-Camps“ können sich auch schon Jugendliche ab 14 Jahren anmelden. Kenntnisse der jeweiligen Workcamp-Sprache – häufig Englisch – können Teilnahmevoraussetzung sein. Interkulturelles Lernen, Sprachenlernen und der Abbau von Vorurteilen durch direktes Erleben stehen im Mittelpunkt.

www.ijgd.de

www.pro-international.de

www.workcamps.org

2.4. Freiwilligendienst

Neben dem Europäischen Solidaritätskorps des Erasmus+ Programms gibt es viele Organisationen, die längerfristige Freiwilligendienste bis zu 12 Monaten in Europa und weltweit anbieten. In ehrenamtlicher Arbeit werden gemeinnützige Aufgaben wie Kriegsgräberpflege, Brunnenbau in der Dritten Welt, Kinderbetreuung in Waisenhäusern oder Unterstützung in Umweltstationen ausgeführt.

www.bundes-freiwilligendienst.de

2.5. Au Pair

Junge Menschen ab 18 Jahren können in einer Gastfamilien in Europa und weltweit die Kinderbetreuung für einen Zeitraum zwischen 3 und 12 Monaten übernehmen. Die Gastfamilie stellt Zimmer, Verpflegung und Taschengeld zur Verfügung. Bei langen Aufenthalten werden auch die Kosten für Reise und Sprachkurs übernommen. Die Arbeitszeit beträgt in der Regel 30 Stunden pro Woche, sodass ausreichend Zeit bleibt, Land und Leute kennenzulernen. Die Vermittlung erfolgt über Agenturen oder Internetportale, wo Gastfamilie und Bewerber sich vorstellen können.

www.iapa.org

2.6. Arbeiten

Mehrmonatige Ferienjobs wie Kinderanimateur, Erntehelfer, Verkäufer oder Barpersonal können dank der Freizügigkeitsregelung in der gesamten EU gefunden werden. Das Portal der europäischen Arbeitsvermittlung EURES führt Angebote auf. Es empfiehlt sich auch eine Bewerbung direkt an Unternehmen bzw. die Suche vor Ort. EURES unterstützt durch Beratung auch bei einer längerfristigen Arbeitssuche von qualifiziertem Personal.

www.europa.eu/eures

2.7. Work & Travel

Mit einem Working-Holiday-Visum besteht die Möglichkeit, ein Jahr im Nicht-EU-Ausland gegen Lohn in verschiedenen Jobs zu arbeiten und das Gastland auf Reisen zu erkunden. Australien, Neuseeland und Kanada sind die Länder mit den meisten Angeboten. Das Visum kann individuell bei der jeweiligen Botschaft oder über spezialisierte Agenturen beantragt werden.

wege-ins-ausland.org

2.8. Schuljahr im Ausland

Der Schulbesuch für drei, sechs oder 12 Monaten an einer weiterführenden Schule im Ausland ist für Schüler ab 16 Jahren mit guten Sprachkenntnissen möglich. Eine Gastfamilie nimmt den Austauschschüler als „Gastsohn“ oder „Gasttochter“ auf. Neben dem Erasmus+-Programm gibt es viele Agenturen, die auch Länder wie USA, Kanada, Großbritannien oder Frankreich anbieten. Stipendien stehen in einigen Fällen zur Verfügung.

<https://aja-org.de>

2.9. Auslandsstudium

Austauschprogramme mit Partneruniversitäten rund um den Globus gehören seit vielen Jahren zum Studienangebot von Universitäten. Dabei wechseln Studenten ab dem 2. Semester für 3, 6 oder 12 Monate ins Ausland, bleiben aber weiterhin an der Herkunftsuniversität immatrikuliert. Die Anerkennung der Prüfungen ist sichergestellt und sie zahlen keine Studiengebühren im Ausland. Beratung und Organisation liegen in der Hand des Akademischen Austauschdienstes.

www.daad.de

2.10. Sprache lernen

Für Abitur, Studium oder Beruf werden fließende Sprachkenntnisse immer wichtiger. Ein Intensiv-Sprachkurs während der Ferien oder nach dem Abschluss kann deshalb die richtige Lösung sein. Die Zeitdauer ist nach dem zu erreichenden Lernniveau festzulegen. Dabei sollte auch die Ablegung einer anerkannten Sprachprüfung wie Cambridge, TOEFL, DALF oder DELE berücksichtigt werden. Spezialisierte Agenturen bieten personalisierte Beratungen zur Kurswahl an, während im Internet Angebote auf der ganzen Welt zu finden sind.

www.abi-ev.de

3. Informationsstellen

3.1. Eurodesk – Europäisches Informationsnetzwerk

Eurodesk ist ein europäisches Informationsnetzwerk mit Koordinierungsstellen in 35 Ländern und über 900 lokalen Servicestellen. In Deutschland arbeitet Eurodesk mit über 40 regionalen und lokalen Partnern zusammen. Ziel des Netzwerkes ist es, Jugendlichen und Multiplikatoren der Jugendarbeit den Zugang zu Europa zu erleichtern.

www.rausvonzuhause.de

3.2. EuroPeers – Peer-to-Peer-Information

Jugendliche informieren Jugendliche über Europa. EuroPeers gehen in Schulen, Jugendclubs oder Fußgängerzonen, um Jugendlichen von ihren Erfahrungen mit Europa zu erzählen. Sie informieren über das Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION sowie über andere Mobilitätsprogramme und gestalten Workshops, Schulstunden oder Ausstellungen zum Thema Europa.

www.europeers.de

3.3. EURES

Für alle, die im Ausland arbeiten möchten, ist das Europäische Portal zur beruflichen Mobilität (European Employment Service) EURES eine wichtige Adresse. EURES berät und informiert über Arbeitsmöglichkeiten im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) und hilft Arbeitgebenden sowie Arbeitssuchenden bei der Vermittlung von Stellen.

www.eures-deutschland.de

3.4. Erasmus+-Portal

Alle nationalen Koordinierungsstellen des Erasmus+-Programms sind auf diesem Portal präsent.

www.erasmusplus.de

3.5. Berufsbildung ohne Grenzen

Das Beratungsnetzwerk „Berufsbildung ohne Grenzen“ der Handwerks- und Industrie- und Handelskammern ist eine wichtige Anlaufstelle für Unternehmen, Auszubildende und junge Fachkräfte. Die Mobilitätsberater informieren rund um das Thema Auslandsaufenthalte während der beruflichen Bildung oder im Anschluss.

www.berufsbildung-ohne-grenzen.de

3.6. Erasmus+: berufliche Bildung

Das Portal **Mach mehr aus Deiner Ausbildung** informiert Auszubildende und Berufsschüler innen und -schüler über alles, was sie wissen müssen, wenn sie während ihrer Ausbildung mit Erasmus+ ins Ausland gehen möchten.

www.machmehrausdeinerausbildung.de

3.7. Europass Mobilität

Dieses Dokument wird im Rahmen von Erasmus+ von der Sendeorganisation erstellt und zeigt, welche Fähigkeiten während der Auslandserfahrung erworben wurden - ein Plus für spätere Bewerbungen.

www.europass-info.de

3.8. Euroguidance

Das Netzwerk „Euroguidance“ informiert über die unterschiedlichen Bildungs- und Ausbildungssysteme in Europa und die jeweiligen Zugangsbedingungen.

www.euroguidance.eu

3.9. Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung

Die IBS berät kostenlos und unabhängig über berufliche Auslandsaufenthalte - weltweit. Sie arbeitet als zentrale Serviceeinrichtung im Auftrag und mit finanzieller Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und stellt alle Angebote in einer Datenbank zur Verfügung.

www.go-ibs.de

3.10 Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen

Im Referenzrahmen werden von Anfänger-Niveau A1 bis Muttersprachler-Niveau C2 die jeweiligen Kenntnisse und Kompetenzen festgelegt. Damit ist eine erste Selbsteinschätzung der eigenen Sprachkenntnisse möglich.

www.goethe.de/z/50/commeuro/303.htm

3.11. Anerkennung von Abschlüssen

Die Anerkennung von Berufsabschlüssen erleichtert den Weg in die Arbeitswelt im Ausland bzw. ist Voraussetzung in Berufen mit staatlicher Prüfung.

- **ANABIN** Datenbank der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen der Kultusministerkonferenz

<https://anabin.kmk.org>

- **Informationsportal** für ausländische Berufsqualifikationen in Deutschland

www.bq-portal.de

3.12. Austauschorganisationen

Austauschprogramme im schulischen, beruflichen und akademischen Bereich werden von vielen staatlichen oder gemeinnützigen Organisationen angeboten und finanziell unterstützt. Dazu gehören zum Beispiel Schüleraustausche, Praktikumsaufenthalte oder Studienaufhalte. Sie betreffen Zielländer in Europa und rund um den Globus.

- **Deutsch-Französisches Jugendwerk** – Austauschprogramme zwischen Deutschland und Frankreich und Auslandsaufenthalte für Auszubildende

www.dfjw.org

- **Deutsch-Französisches Sekretariat** – Austauschprogramme in der beruflichen Bildung

www.dfs-sfa.org

- **Deutsch-Polnisches Jugendwerk** – Austauschprogramme und Praktika in Polen

www.dpjw.org

- **German American Partnership** – Austauschprogramme zwischen Schulen in den USA und Deutschland

www.goethe.de

- **Robert-Bosch-Stiftung** – fördert mit dem Programm „Avancer ensemble“ deutsch-französische Netzwerke

www.bosch-stiftung.de

- **Tandem** – Jugendaustausch zwischen Deutschland und Tschechien: Das Programm „Freiwillige Berufliche Praktika“ richtet sich an Berufsschulen, Ausbildungsbetriebe und überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen

www.tandem-org.de

- **UK-German Connection** – Deutsch-Britische Schul- und Jugendbegegnungen

www.ukgermanconnection.org

- **xchange** – Lehrlingsaustausch zwischen Deutschland, Frankreich, Liechtenstein, Österreich, Italien und der Schweiz

www.xchange-info.net

- **Compagnons du Devoir** – gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, Handwerksgesellen beruflich und persönlich fortzubilden und zu fördern

www.compagnons-du-devoir.de

4. Sprache

Lernen und Austausch im Ausland erfordern die **Fähigkeit zur Kommunikation** und damit Sprachkenntnisse. Bestehende Kenntnisse und Kompetenzen zu vermitteln und neue zu erlernen, wie auch ein intensiver Austausch und sozialer Kontakt mit Menschen und Kultur des Gastlandes sind ohne Sprache nicht möglich.

Ziele, wie die Realität des Gastlandes zu verstehen, unabhängig und verantwortlich zu werden, Probleme und Konflikte zu lösen und eine Wachstum- und Entwicklungserfahrung zu erleben sind nur erreichbar, wenn keine bzw. nur eine niedrige **Barriere** zwischen den Menschen vorhanden ist.

Wie gut die Fremdsprache beherrscht werden muss, hängt von der jeweiligen Aktivität ab.

Das bedeutet für einen Auslandsinteressierten, dass im Regelfall Kenntnisse in der Landessprache vorhanden sein müssen. Je nach Aktivität und Lernort kann **Englisch** als Hilfsprache eingesetzt werden,

Die **erforderlichen Sprachkenntnisse** steigen je nach auszuführenden Aktivitäten.

Ein **Erasmus+-Praktikum** im Handwerksbereich in Italien kann auch ohne Italienischkenntnisse erfolgreich absolviert werden, da die manuelle Tätigkeit in Deutschland, Polen, Ungarn oder Italien gleich ist und an einem konkreten Produkt gearbeitet wird, das sich auch von selbst erklärt.

Ein **internationaler Jugendaustausch** in Kroatien, der auf kreative Ausdrucksfähigkeit mit dem Körper zielt, kann ebenfalls ohne Kenntnisse der Landessprache mit Erfolg durchgeführt werden. Die Teilnehmer aus mehreren Ländern sollten aber zumindest mittlere Englisch-Kenntnisse haben, damit sie sich gegenseitig in informellen Lernprozessen verstehen und in der Freizeit in einen intensiven sozialen Austausch treten können.

Ein **Freiwilligendienst** in Polen in einem Waisenhaus erfordert dagegen mindestens gute Grundkenntnisse in Polnisch, da sonst eine Kommunikation mit den Kindern schwierig ist. Und mittlere Englischkenntnisse sind notwendig, um die Arbeit der Kollegen

(Kinderpfleger, Psychologen, Sozialarbeiter) und die auszuführende Tätigkeit verstehen zu können.

Bei einem **akademischen Erasmus-Studium** an einer deutschen Universität können Prüfungen abgelegt werden, wenn zumindest ein gutes B2-Niveau vorliegt. Für die Einschreibung zu einem Vollstudium ist eine anerkannte C1-Sprachprüfung notwendig.

Bei der Definition des eigenen Sprachniveaus hilft der **Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen**, der von Anfänger-Niveau A1 bis Muttersprachler-Niveau C2 die jeweiligen Kenntnisse und Kompetenzen festlegt.

Der Spracherwerb ist bereits Zuhause möglich, zum Beispiel an Sprach- oder Volkshochschulen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit im Gastland einen Sprachkurs zu besuchen oder die Sprache online zu lernen.

<https://online-sprachen-lernen.com>

Portal für online-Sprachkurse

5. Nutzen eines Auslandsaufenthaltes

Als Freiwilliger, Praktikant, Schüler, Student oder Jobber einige Wochen oder Monate im Ausland zu leben und zu lernen hat vielfältige positive Auswirkungen auf den weiteren Lebensweg eines Menschen. Neben der Möglichkeit in einem Land zu arbeiten, in dem andere Menschen Urlaub machen, werden soziale und sprachliche Kompetenzen erworben. Wer Auslandserfahrung sammelt, erhöht auch die Chancen auf dem Arbeitsmarkt, da immer mehr Unternehmen international tätig sind und Mitarbeiter benötigen, die sich souverän im Kontakt mit ausländischen Märkten und Geschäftspartnern bewegen können.

Persönlichkeitsreifung

Insbesondere bei jungen Menschen stellt eine Auslandserfahrung eine große Herausforderung dar, da sie sich selbst um alles kümmern müssen. Angefangen von Stipendiumssuche, Unterkunft und Anreise über Definition der Tätigkeit bei der gastgebenden Organisation bis hin zur Durchführung des Alltags mit Einkaufen, Kochen und Wäschewaschen. Selbstorganisation bedeutet Probleme lösen zu können, was wiederum das Selbstvertrauen erhöht. Das wird auch durch die Fähigkeit zur Kommunikation ergänzt, sei es durch Sprache und / oder Offenheit des Charakters.

Die Notwendigkeit sich als Fremder in eine seit langem nach eigenen Regeln funktionierende Gesellschaft, Schule, Verein oder Betrieb integrieren zu müssen, erfordert eine Anpassungsfähigkeit, die aber selten ohne Probleme verläuft. Oft muss man Kompromisse bei den eigenen Wünschen und Erwartungen machen und die Fähigkeit zur Toleranz ausbauen. Das zu Hause an den Tag gelegte Verhalten wird mit anderen Vorstellungen konfrontiert, die so richtig oder falsch wie die eigenen sind. Um Erfolg zu haben, muss auf Grundlage von gegenseitiger Toleranz und Kritikfähigkeit ein für alle Seiten akzeptabler Weg gefunden werden.

Kurzgesagt: Eine Auslandserfahrung stärkt viele unterschiedlichen Fähigkeiten, die alle zusammen zu einer gereiften Persönlichkeit führen und im ganzen Leben wirken.

Interkulturelle Fähigkeiten

Europa wächst seit über 70 Jahren zusammen. Immer mehr Menschen leben in Ländern, in denen sie nicht aufgewachsen sind. Und immer mehr Menschen mit ausländischen Eltern leben von klein auf Seite an Seite mit den Einheimischen. Das betrifft sowohl EU-Bürger als auch Nicht-EU-Bürger. Damit ergänzen andere Sprachen, andere Gewohnheiten, andere Religionen und andere Lebensvorstellungen die heimische Kultur und Arbeitswelt. Kommunikationsfähigkeit und konstruktive Konfliktlösung in Schule, Universität, Betrieb und Alltag werden erleichtert, wenn man interkulturelle Kompetenzen erworben hat.

Bei einer Auslandserfahrung arbeitet man mit einheimischen Kollegen zusammen, lernt neue Gepflogenheiten kennen und versteht Unterschiede und Ähnlichkeiten zur heimischen Gesellschaft besser. Man findet in der Kommunikation den richtigen Ton, knüpft wichtige berufliche Kontakte und kann Freundschaften für das ganze Leben schließen. Weltoffenheit wird zu einem Erkennungsmerkmal der eigenen Person.

Der interkulturelle Lernprozess findet auf unterschiedlichen Ebenen statt:

1. Kenntnisse und Erfahrungen hinsichtlich anderer Kulturen, Personen, Nationen und Verhaltensweisen
2. Neugierde und Offenheit sich auf andere Kulturen, Personen und Nationen einzulassen
3. Einfühlungsvermögen (Empathie), also sich in den Gegenüber hineinzuversetzen, dessen Verhalten richtig zu deuten und passend auf die jeweilige Situation zu reagieren
4. Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein, Kenntnis der eigenen Stärken, Schwächen und Bedürfnisse und emotionale Stabilität
5. kritischer Umgang und Reflexion von eigenen Vorurteilen / Stereotypen gegenüber anderen Kulturen, Personen, Nationen und Verhaltensweisen

Diese Kompetenzen helfen auch im Heimatland, einfach und konfliktfrei in Kommunikation mit Menschen mit Migrationshintergrund zu treten, sei es im Betrieb mit

ERGEBNISSE DES PROGRAMMS JUGEND IN AKTION

- 93% der Teilnehmenden haben ihre Fähigkeiten verbessert, im Team zusammenzuarbeiten
- 84% der Teilnehmenden haben ihre Fähigkeit verbessert, mit neuen Situationen umzugehen,
- 94% der Teilnehmenden haben ihre Fähigkeit verbessert, mit Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund auszukommen
- 54% der Teilnehmenden haben vor, Mitglied in einer politischen und/oder sozialen Bewegung, Vereinigung oder Organisation zu werden

Quelle: Erasmus+ Jugend in Aktion, Nationale Agentur Erasmus+ JUGEND IN AKTION und Europäisches Solidaritätskorps, Bonn, Februar 2019

ausländischen Arbeitskollegen, mit Nachbarn oder im Sportverein, in der Schule und an der Universität.

Sprachkenntnisse

Ein auf Lernen oder Arbeit ausgerichteter Auslandsaufenthalt bedeutet auch Erlernen bzw. Verbessern einer Fremdsprache. Sei es die Sprache des Gastlandes oder Englisch als Brückensprache. Die Vorbereitung zu Hause (z.B. über das online-Sprachtool bei Erasmus+) und einen Intensivkurs zu Beginn der Auslandserfahrung erweitern die Basis, um dann durch „Learning by doing“ in Arbeit, Studium und Alltag einen entscheidenden Schritt nach vorne in Richtung auf fließende Sprachkenntnisse zu machen.

Im Ausland steht praktisches Lernen im Mittelpunkt. Durch den **täglichen Umgang mit Muttersprachlern** lässt sich vor allem die mündliche Sprachkompetenz perfektionieren. Für das Berufsleben kann das Erlernen von Fachvokabular von Vorteil sein. Wie groß der Lernfortschritt ist, hängt von der Aufenthaltsdauer im Ausland ab.

Weiterbildung

Nicht nur die Fremdsprache kann im Rahmen einer Weiterbildung im Ausland verbessert werden. Möbelrestaurierung in Italien, Taucherkurse in

Arbeitgeber und Auslandserfahrung

Laut der Studie zur Wirkung von Erasmus achten 9 von 10 Arbeitgebern bei der Einstellung auf Querschnittskompetenzen wie Problemlösungsorientierung, Teamfähigkeit und Neugier – das sind genau die bei einer Bildungserfahrung im Ausland entwickelten Kompetenzen.

Quelle: The Erasmus impact study - Effects of mobility on the skills and employability of students and the internationalisation of higher education institutions

Directorate-General for Education, Youth, Sport and Culture (European Commission), 2014

Schottland, Modedesign in Paris, Frühkindliche Bildung in Finnland, Sushi-Kurse in Japan, Berufspraktika in der ganzen Welt- Auszubildende, Studenten, Lehr- und Ausbildungspersonal, Fachkräfte oder einfach Interessierte können sich im Ausland in Bereichen weiterbilden, die zu Hause nicht immer angeboten werden bzw. einen Mehrwert bei Kompetenz, Sprache und Persönlichkeitsentwicklung sicherstellen.

Karriere

Eine Zeit im Ausland kann die Karriere zu Hause fördern. Wer ein Schuljahr in Großbritannien absolviert hat, kommt im Fremdsprachenunterricht ohne Probleme über die Runden. Wer ein dreimonatiges Praktikum als kaufmännisches Personal in einem exportorientierten Unternehmen in Barcelona durchgeführt hat, hat bei der Jobsuche nicht nur die Arbeit in einem internationalen Team im Ausland zu bieten, sondern auch die Anwendung von Spanisch und Englisch im Berufsalltag. Ein Auslandssemester öffnet den Blick auf einen zweiten Arbeitsmarkt nach dem Studium.

Internationale Erfahrung stehen bei immer mehr Arbeitgebern als Requisit auf der Anforderungsliste und ermöglicht oft ein höheres Gehalt. Auch fließende Sprachkenntnisse führen in vielen Fällen zu mehr Gehalt.

Mobilitätsfähigkeit

In der heutigen Gesellschaft und Arbeitswelt nehmen die Situationen zu, die einen Ortswechsel verlangen. Das kann während des Studiums oder bei einem Wechsel des Arbeitsgebers passieren. Eine Person, die sich frühzeitig mit der Vorbereitung und der Integration in ein anderes Land und eine andere Kultur auseinandersetzt, entwickelt die notwendige Fähigkeit, diese Herausforderungen zu meistern.

Auslandserfahrung als Überbrückung

Nach Beendigung von Schule oder Studium ist es nicht selten, dass der weitere Weg unklar ist. Wichtige Entscheidungen müssen getroffen werden, die aber noch nicht vollkommen durchdacht sind. Eine Erfahrung im Ausland bedeutet, sich auf eine neue Situation einstellen zu müssen, Zeit zu gewinnen und Klarheit über die Zukunft zu erreichen. Das gilt auch im späteren Alter bei einem Arbeitsplatz- oder Ortswechsel. Eine so genutzte Zeit wertet nicht zuletzt den eigenen Lebenslauf auf, da keine Lücke entsteht.

Neue Kontakte knüpfen

Als Freiwilliger in einem Jugendzentrum, als Praktikant in einem Krankenhaus oder als Teilnehmer an einem Jugendaustausch kommt man schnell in direkten Kontakt mit Menschen des Gastlandes. Durch die gemeinsame Tätigkeit werden Kommunikationsbarrieren schnell überwunden und man wird in das jeweilige Lebens- und Arbeitsumfeld schnell integriert. Es können sich Bekanntschaften und Freundschaften entwickeln, die im weiteren Leben von wichtiger Bedeutung sind.

Fernweh stillen

Ohne Träume fehlt etwas Entscheidendes im Leben. Viele Träume lassen sich nicht realisieren, aber einige schon. Ein Jahr Au-Pair und Surfen in San Diego, 3 Wochen auf

einer Umweltstation in Schottland, 3 Monate Jobben auf den Kanarischen Inseln, 1 Semester an der Universität in Rio de Janeiro: Insbesondere in der Zeit zwischen Schule und Arbeit gibt es viele Möglichkeiten, auf Entdeckungsreise in Europa und der ganzen Welt zu gehen und den Traum vom Fernweh zu stillen. Im späteren Leben hat man kaum noch Zeit, sich länger von zu Hause, Familie und Arbeit zu entfernen.

Solidarität leben

Überall auf der Welt gibt es Situationen, wo Menschen geholfen werden muss. Armut, Hunger, Flüchtlinge, Naturkatastrophen und Kriege sind Nachrichten eines jeden Tages. Aber Unterstützung braucht auch ein Jugendzentrum in sozialen Brennpunkt in Paris, das Waisenhaus in Bukarest oder das Altersheim in Porto. Ein Freiwilligendienst für einige Wochen oder Monate bedeutet, Solidarität konkret zu leben und den Betroffenen Erleichterung und Hoffnung zu bringen. Und sich selbst klar zu werden, für welche Werte und welche Welt man eintreten will.

Checkliste

Einzel- oder Gruppenmobilität

Lernen und Arbeiten im Ausland muss geplant werden. Dokumente, Geld, Sprache, Landeskunde, Unterkunft, Versicherung und viele andere Dinge lassen sich nicht von heute auf morgen organisieren. Auch nicht in der Europäischen Union, wo sich EU-Bürger frei über die Landesgrenzen hinwegbewegen können.

Vor dem Auslandsaufenthalt

- Genügend Vorbereitungszeit einplanen. Je nach Mobilitätsart sind mindestens drei bis sechs Monate notwendig.
- Informationen (Internet, Job- und Praktikumsportale, Beratungsstellen, Stipendienggeber usw.) über die gewünschte Aktivität suchen.
- Interkulturelle Vorbereitung beginnen: Wie lebt und arbeitet man im Gastland? Was sind Dos und Don'ts im Miteinander?
- Finanzierung klären (Stipendium oder Arbeit), Sicherheitsreserve einkalkulieren (abhängig von Land und Dauer), EC-Karte und/oder Kreditkarte
- Ausweisdokumente prüfen (Gültigkeit mindesten 6 Monate); Visum und Internationalen Führerschein für Nicht-EU-Länder beantragen
- Ausreichenden Versicherungsschutz sicherstellen (Europäische Krankenversicherungskarte für EU, Auslandskrankenversicherung für Nicht-EU-Länder, Haftpflicht- und Unfallversicherung). Eventuell Reisekosten-Rücktrittsversicherung abschließen
- Gesundheit: ausreichend Medikamente verschreiben lassen, empfohlene Impfungen durchführen
- Unterkunft klären (wird sie gestellt oder muss sie selbst gesucht werden)

Checkliste

- Lebenslauf und evtl. ein Anschreiben auf Englisch oder in der benötigten Fremdsprache verfassen.
- Sprachkenntnisse auffrischen (z.B. online). Eventuell vorab einen Sprachkurs im Gastland absolvieren
- Anreise rechtzeitig buchen
- Kopien wichtiger Dokumente erstellen (für Koffer, Handy oder Cloud)
- wichtige Nummern für den Notfall speichern
- Handy-Roaming freischalten

Kurz vor der Abreise

- Ansprechpartner vor Ort kennenlernen
- Abholung vor Ort organisieren
- Gepäck laut Vorgaben der Fluggesellschaft packen
- Gastgeschenk und Fotos von zu Hause mitnehmen
- Adressbuch aktualisieren (Freunde, Deutsche Botschaft im Gastland, Betreuungsangebote und Gastbetrieb)
- Zur Abschiedsparty einladen

Während des Auslandsaufenthalts

- Erfahrungen mit Fotos, Blog oder Tagebuch dokumentieren
- Referenz von Praktikumsbetrieb, Freiwilligenstelle oder Vertrauenslehrer erstellen lassen
- Bei Erasmus+-Teilnahme den „Europass Mobilität“ von Sende- und Aufnahmeorganisation erstellen

Nach dem Auslandsaufenthalt

- Kontakt halten zu Menschen (Klassenkameraden, Studien- und Arbeitskollegen, Freunden und Nachbarn) und Einrichtungen (Betrieb, Schule, Freiwilligenstelle)
- Erfahrung zu Hause weitergeben und andere Menschen motivieren, einen Lern- oder Arbeitsaufenthalt im Ausland in Betracht zu ziehen

6. Mobilität für Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung

Der EU ist es ein großes Anliegen auch Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung einen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen. Sie können deshalb einen Zuschuss für Mehrkosten im Rahmen eines ERASMUS-Auslandsaufenthalts erhalten – dies gilt für alle ERASMUS-Mobilitätslinien, also die Studierenden wie auch die Personalmobilität, für Studium & Praktika, Mobilität zu Unterrichtszwecken und Mobilität zu Fort- und Weiterbildungszwecken sowie im Zusammenhang von vorbereitenden Reisen und Intensivprogrammen.

Ein Zuschuss kann für beantragte Mehrkosten vergeben werden, falls Dritte – wie Krankenkassen oder Sozialämter – diese nicht übernehmen. Mehrkosten werden berechnet, indem man die Kosten eines Nicht-Behinderten mit denen eines Menschen mit Behinderung im Ausland vergleicht:

1. **Fahrtkosten:** Mehrkosten für die Hin- und Rückreise zum Studienort im Ausland sowie eventuell notwendige Taxi- und Nebenkosten
2. **Unterkunft:** Mehrkosten, die der behinderten Person für die barrierefreie Unterkunft oder für die zusätzliche Unterkunft eines Helfers entstehen
3. **Helfer:** Auslandsbedingte Mehrkosten, die gegenüber den vom Antragsteller zu tragenden Kosten in Deutschland entstehen und soweit sie ärztlich bescheinigt sind
4. **Medizinische Betreuung:** Auslandsbedingte Mehrkosten, die gegenüber den vom Antragsteller zu tragenden Kosten in Deutschland entstehen und soweit sie ärztlich verordnet sind
5. **Spezielles didaktisches Material und Sonstiges:** Auslandsbedingte Mehrkosten für Hilfsmittel, soweit sie ärztlich verordnet wurden

Das Erasmus Student Network hat unter dem Leitbegriff „ExchangeAbility“ kurze Videos produziert, die sich mit dem Leben von Studenten mit Behinderung in verschiedenen europäischen Städten beschäftigen.

<https://esn.org>

7. Nutzen für Aufnahmeorganisation

Zu einer internationalen Mobilitätsmaßnahme gehören immer zwei Beteiligte: derjenige, der zum Lernen oder Arbeiten ins Ausland geht und derjenige, der das Lernen und Arbeiten ermöglicht. Die empfangende Seite, also Schule, Universität, Betrieb, öffentliche Einrichtung oder Freiwilligenorganisation, entwickelt vielfältige Aktivitäten, damit eine erfolgreiche Integration stattfinden kann.

Empfang und Integration verändern die bestehende Organisation: unter Anderem müssen Gewohnheiten und bestehende Abläufe unter dem Gesichtspunkt des Neuankömmlings reflektiert werden, die Mitarbeiter auf die Betreuung vorbereitet werden und das zu erfolgende Lernen und Arbeiten für Menschen von außerhalb verständlich gemacht werden.

Innovation

Wer aus dem Ausland kommt, bringt ein ähnliches, aber doch anderes Knowhow mit. Schule, Ausbildung und Studium sind in Europa nach nationalen Vorgaben organisiert. Wissen und Kompetenzen weichen aber in vielen Fällen voneinander ab.

Ein Koch aus einem Land wie Deutschland mit einem dualen Ausbildungssystem hat mehr Betriebserfahrung als ein Koch aus einer schulischen Ausbildung wie in Spanien, der seinerseits mehr theoretisches Wissen hat. Ein Bauingenieur aus Polen, der in seinem Heimatland studiert und gearbeitet hat, bringt ein neues Knowhow bei Materialien und Baustellenleitung in den auf den Weltmärkten tätigen Baubetrieb in Italien ein. Ein Erasmus+-Student aus Finnland in Frühkindlicher Bildung vermittelt seinen Studienkollegen in Kroatien andere pädagogische Lernmodelle.

Menschen aus dem Ausland können durch eine andere Religion oder andere Wertvorstellungen charakterisiert sein und damit eine andere Herangehensweise bei der Lösung von Problemen haben. Für die Schule bedeutet das zum Beispiel, das Essen in der Mensa vielfältiger zu gestalten und einen Sportunterricht anzubieten, der inklusiv

ausgerichtet ist. Der Betrieb dagegen muss Regeln am Arbeitsplatz definieren, die eine konfliktfreie Zusammenarbeit ermöglichen.

Die mobile Person bringt somit neue Gesichtspunkte und anderes Verhalten in Arbeitsplatz oder Lernumfeld der aufnehmenden Organisation hervor. Wenn eine erfolgreiche Adaption stattfindet (die natürlich ebenfalls für die mobile Person gilt), werden Innovationskräfte nach innen und außen freigesetzt.

Internationalisierung

Ob Schüler, Student, Praktikant, Beschäftigter oder Freiwilliger: eine Organisation, die Menschen aus dem Ausland aufnimmt, verändert sich grundlegend. Neben der „lokalen“ Sicht bildet sich auch eine „globale“ aus. Die empfangende Organisation muss zum Beispiel intern klären, wer über die notwendigen Kompetenzen verfügt, um Ausländer bei Wohnungssuche, Anmeldung und sozialer Integration zur Seite zu stehen. Das gilt auch hinsichtlich der Sprachkenntnisse.

Eine Schule entwickelt ein außerschulisches Angebot, bei dem der einheimische Schüler nach Hause einlädt und gemeinsamen Sport anbietet. Eine Freiwilligenorganisation fragt unter den Ehrenamtlichen nach, wer ein Zimmer zur Verfügung stellt und an einem Sprachtandem interessiert ist.

Ein mobiler Ausländer zwingt die Empfangsorganisation, eine Willkommenskultur auf Grundlage der Bedürfnisse des internationalen Neuankömmlings aufzubauen. Die in den Umgang einbezogenen Personen erwerben vielfältige Kompetenzen u.a. bei Sprache, Fachkenntnissen und Problemlösung, die positive Auswirkungen auf die Organisationsentwicklung haben.

Der Exportbetrieb präsentiert sich besser gegenüber Kunden auf dem Weltmarkt, die Universität erhöht die eigene Attraktivität für ausländische Studenten, die öffentliche Verwaltung erhöht den Zufriedenheitsgrad unter den Einwohnern mit Migrationshintergrund und der gemeinnützige Umweltverein erweitert seine Aktivitäten im Bereich der Erneuerbaren Energien mit Wissen und Fähigkeiten aus anderen Ländern.

Außenwirkung

Europa erlebt einen dramatischen demografischen Wandel. Der Rückgang bei jungen Menschen macht sich in vielen Ländern mit weniger Schülern, Studenten, Auszubildenden und Arbeitskräften bemerkbar.

Ein Gymnasium, in dem Schüler aus dem Ausland ein Jahr lernen, gewinnt an Attraktivität für Eltern und Kinder vor Ort. Ein Krankenhaus, das eine internationale Belegschaft aufweist, wird als interessanter Arbeitgeber von Krankenpflegern aus dem Ausland wahrgenommen. Eine Bäckerei, die regelmäßig Praktikanten aus dem Ausland aufnimmt und so neue Brotsorten anbieten kann, erhöht Neugier und Zustrom der Kunden. Eine Umweltorganisation, bei der junge Menschen im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps arbeiten, wird von der Öffentlichkeit als etwas Besonderes angesehen und zieht mehr Freiwillige aus dem eigenen Land und mehr Spenden an.

Organisationen, die Menschen aus dem Ausland aufnehmen und das ihrem Umfeld kommunizieren, werden bei ihren Zielgruppen besser wahrgenommen. Sie ragen unter den Konkurrenten hervor und können ihre Schülerzahl oder Belegschaft auch in Zeiten des Kinder- und Fachkräftemangels halten und ausbauen.

Checkliste

Aufnahme von Freiwilligen am Beispiel des European Solidarity Corps (Erasmus+)

WANN?	WAS?
	Projektantrag vorbereiten und Partner im Ausland suchen
Februar, April oder Oktober	Antragstellung bei Nationalagentur Erasmus+
4 Monate später	Genehmigung des Antrags
anschließend	Ausschreibung an Partner
	Inhalte und Aufgaben des Aufenthalts endgültig festlegen
	Internen Mentor für Freiwilligen endgültig festlegen
	Eigene Ehrenamtliche in Betreuungsprogramm einbeziehen (Einladungen, Ausflüge usw.)
	Unterkunft finden
	Verbreitungsplan erstellen (Interview mit Lokalpresse, Vortrag des Freiwilligen für Verbandsmitglieder oder in der Schule über sein Herkunftsland und seinen Freiwilligendienst, Rubrik „Unser Freiwilliger aus...“ auf Homepage oder Blog usw.)
	Detaillierten Kostenplan erstellen
	Kandidaten gemeinsam mit Partner auswählen (z.B. unter Einsatz einer Videokonferenz)
	Versicherung abschließen
	Reisedetails abstimmen
Aufenthaltsbeginn	Anreisetag: Begrüßung am Bahnhof
	Erster Tag: Einführungsseminar (Vorstellung der Organisation, Aufgaben, Betreuung, Fortbewegung, Bürokratie usw.)

Checkliste

anschließend	Integration in die vorgesehene Tätigkeit in Begleitung des internen Mentors
	Übertragung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten laut Möglichkeit
	Sozio-kulturelle Integration nach der Tätigkeit unter Einsatz der eigenen Ehrenamtlichen
	Verbreitungsaktivitäten beginnen
Nach einer Woche	Austausch über die bisherige Erfahrung
Nach der Hälfte des Aufenthalts	Zwischenauswertung unter Beteiligung des internen Mentors
Letzte Woche	Endauswertung gemeinsam mit Freiwilligem und internem Mentor durchführen
	Referenz erstellen
	Dokumente (z.B. Europass) für Abschlussbericht erstellen und unterzeichnen lassen
	Dankeschön überreichen
Nach Abschluss	Projekt bei Nationalagentur Erasmus+ abrechnen
	Entscheidung über Fortführung des Projekts treffen

8. Weiterführende Links

Länderinfos und Berufsbildungssysteme, Auswärtiges Amt

Umfangreiche Informationen zu einzelnen Ländern (auch zur Bildungspolitik), allgemeine Hinweise, Einreisebestimmungen etc.

www.auswaertiges-amt.de > **Reise und Sicherheit** > **Reise- und Sicherheitshinweise: Länder A–Z**

Europa leicht gemacht – Leben, arbeiten und reisen in der EU: Infos, Tipps, Adressen von Ansprechpartnern; auch zu den Themen Ausbildung und Jugend, Gesundheit, Wohnsitzformalitäten etc.

www.europa.eu/youreurope/citizens

Eurydice-Netz – Informationen zu Bildungssystemen und -politiken

https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice/home_it

PLOTEUS–Portal on Learning Opportunities throughout the European Space – Informationen zur schulischen und beruflichen Bildung in Europa

www.ec.europa.eu/ploteus

Interkulturelle Kompetenz Online – Informationen, Materialien und Übungen zum interkulturellen Handeln inkl. Selbsttest

www.ikkompetenz.thueringen.de

Vocal Project – bietet kostenlos sprachliche und interkulturelle Vorbereitung für verschiedene europäische Länder im Internet an

www.vocalproject.eu

Wikipedia – viele Aktivitäten im Rahmen der Internationalen Mobilität werden auf Wikipedia einschl. Linkliste beschrieben

www.wikipedia.org

Anhang

Methodik von internationalen Begegnungen

Bei Jugendaustausch, Workcamp oder Erasmus+-Austauschstudium treffen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen aufeinander. Zur Erleichterung der Kommunikation untereinander und der Schaffung eines Gruppengefühls bieten sich unterschiedliche Methoden an. Dabei ist ein ausreichender Freiraum für Ideen und Partizipation der Teilnehmer vorzusehen. Ein

gelingender Start ist die Basis für ein offenes und positives Miteinander.

Bei der Organisation einer internationalen Gruppenbegegnung sind vier Phasen zu beachten.

Auf www.dija.de befindet sich die „**Toolbox Interkulturelles Lernen**“ mit einer Vielzahl von Methoden für internationale Begegnungen.

www.dija.de/ikl/methodenbox-interkulturell

- a. Planungsphase: Festlegung des Themas, Partnerauswahl, Finanzierungsmöglichkeiten
- b. Vorbereitungsphase: Teilnehmersuche, Bewerbung, Organisation von Reise, Unterkunft, Verpflegung, Programmablauf, Festlegung der Verantwortlichkeiten zwischen den Partnern
- c. Durchführungsphase: Inhalt, Leitungspersonal, externe Experten, Krisenmanagement, Gruppenkommunikation
- d. Nachbereitungsphase: Auswertung, Verbreitung, Dokumentation, Abrechnung

Die eingesetzten Methoden sind der Art der Mobilität und deren Thematik anzupassen. Sie berücksichtigen die Herkunft der Teilnehmer aus unterschiedlichen Sprach- und Kulturkreisen und dienen als roter Faden für den weiteren Verlauf.

Im Verlauf und am Ende der Auslandserfahrung sollte der Erfolg z.B. hinsichtlich Lernerfolg, Stimmung oder Auswirkung auf den weiteren Lebensweg evaluiert werden.

Im Folgenden werden beispielhaft einige Methoden beschrieben, die sich für den Einsatz bei internationalen Begegnungen eignen.

A. Kennenlernphase

A.1 Bafa Bafa

Simulationsspiel, in dem zwei Gruppen aufgrund unterschiedlicher Regeln und Werte verschiedenartige Kulturen entwickeln und einander begegnen.

Zielgruppe Jugendliche ab 14 Jahren, Fachkräfte

Gruppengröße 20 - 30 Personen

Dauer Etwa 2 Stunden

Ziele

- Empathieentwicklung für andere Kulturen
- Verständnis für Kultur und ihre Entstehung
- Reflexion der eigenen Kultur
- friedlicher Umgang miteinander
- Selbsterfahrung: Wie reagiere ich auf Neues? Wie schnell oder langsam kann ich mich auf neue Gegebenheiten einlassen?
- Eigenes Erleben von Neugier oder Ablehnung, Verständnis oder auch totalem Unverständnis
- Abbau von Hemmungen in binationalen Gruppen.

Ablauf: Nach einer kurzen Einleitung werden die Teilnehmer in zwei Gruppen unterteilt. Die eine Gruppe stellt die Gesellschaft BA dar, die andere die Gesellschaft FA. Zu jeder der beiden Zivilisationen gehört eine bestimmte Verhaltensweise, die einem impliziten kulturellen Code entspricht (zum Beispiel zwei antagonistische Zivilisationen: eine kollektive Kultur, die auf Gemeinwohl, Solidarität und Körperkontakt basiert – und eine ökonomisch orientierte Kultur, die Handel und Gewinn, Individualismus sowie formelle und distanzierte Beziehungen in den Mittelpunkt stellt).

Zunächst erlernen die Teilnehmer/-innen die Charakteristika ihrer Gesellschaft, ohne etwas von denen der anderen Zivilisation zu wissen. Darüber hinaus sollten

Verhaltensweisen und Ausdrucksformen für Situationen überlegt und geübt werden, die durch Emotionen und Bedürfnissen charakterisiert sind (z.B. Angst vor Fremden, Begrüßung, Zuneigung, Hilferuf).

Die beiden Gruppen halten sich von nun an in zwei verschiedenen Räumen auf und senden mehrmals Vertreter/-innen in die andere Zivilisation, um die „fremde“ Zivilisation zu dechiffrieren. Zuerst wird die andere Zivilisation beobachtet, anschließend wird mit ihr in Kontakt getreten. Am Ende des Spiels sollten alle Angehörigen einer Kultur in der Lage sein, sich entsprechend und angemessen gegenüber den Angehörigen der anderen Zivilisation zu verhalten.

Hintergrund: Bei Schulungen für Betreuer/-innen oder bei Vorbereitungstreffen von internationalen Jugendbegegnungen (im nationalen Rahmen) stellt sich oft das Problem, wie Sie Ihre Kursteilnehmer/-innen – sozusagen mit einer „Trockenschwimmübung“ – dennoch möglichst praxisnah auf das Zusammentreffen mit Menschen aus anderen Kulturen vorbereiten.

Im Wesentlichen geht es darum, Begriffe (wie zum Beispiel Enkulturation, Ethnozentrismus, kulturelle Norm usw.) „mit Leben zu füllen“ und den Umgang damit praktisch zu üben.

Dafür bietet sich die Methode des Simulationsspiels an, mit der in der Regel am Beispiel des Aufeinandertreffens von „Phantasie-Kulturen“ Mechanismen eines solchen Prozesses verdeutlicht werden können. Der besondere Effekt liegt unter anderem darin, dass dieses „Aufeinandertreffen“ auch emotional erlebt werden kann.

Quelle: Shirts, Robert G. (1977): Bafa Bafa – A cross culture simulation, Del Mar, California, USA.

A.2. Bühnenspiel

Zielgruppe	Jugendliche und Erwachsene
Gruppengröße	Es sollten mindestens 15 Teilnehmer/-innen sein; sehr gut für Großgruppen geeignet.
Dauer	Ca. 10 - 20 Minuten

Ziele

- Erstes Kennenlernen
- Informationen übereinander für alle „sichtbar“ machen, um einen spielerischen, angstfreien Einstieg zu ermöglichen.

Ablauf: Die Leitung überlegt sich, was für sie und die anderen Teilnehmer/-innen vor dem Hintergrund der Zusammenkunft interessant sein könnte und bereitet entsprechende Fragen vor.

Sie liest je eine Aufgabe vor, zum Beispiel: „Alle, die hier bereits mehr als zwei Menschen kennen, stellen sich bitte auf die Bühne!“ oder „Alle, die schon einmal an einer internationalen Begegnung teilgenommen haben, bitte auf die Bühne!“ Zum Schluss erhalten die Teilnehmer/-innen selbst die Möglichkeit, ihren Mitspieler(inne)n solche Aufgaben zu stellen.

Material

- Karteikarten mit Fragestellungen und/oder Aufgaben
- Eventuell Kreppband, um eine Bühne zu kennzeichnen

Hinweise: Bei internationalen Gruppen unbedingt für Sprachvermittlung sorgen!

Quelle: transfer e.V.

B. Zwischen- oder Endauswertung

B.1. Auswertungsgalerie

Gruppengröße Teilnehmerzahl nach oben offen; mindestens 10 Teilnehmende, je größer die Gruppe, desto mehr Stationen sollten angeboten werden

Dauer Etwa 1 Stunde

Ziele

Auswertung von Rahmenbedingungen, Atmosphäre, Lernerfolg, Praxisrelevanz etc.

Ablauf: Im Raum werden wie in einer Ausstellung Bilder und/oder Objekte verteilt, die verschiedene Auswertungsthemen beinhalten. Die Teilnehmer bewegen sich durch den Raum und äußern sich – schriftlich - zu den Themen. Die Reihenfolge und die Zahl der Äußerungen ist nicht begrenzt, jeder darf durch die Ausstellung laufen, sich die Antworten der anderen ansehen, sich davon anregen lassen und selber weitere Antworten formulieren oder sich andere Aussagen durch Hinzufügung eines Ausrufezeichens anschließen. Dazu wird ein Getränk serviert...

Im Anschluss können mögliche problematische (stark abweichende oder sehr negative) Wertungen nochmals aufgegriffen und besprochen werden.

Beispiele für Plakate/Installationen

Der Rahmen: An den vier Seiten einer als Bilderrahmen gestalteten Pinnwand sind vier Begriffe (z.B. „Vorbereitung“, „Betreuung“, „Unterkunft“ und "Tätigkeit") angegeben, daneben jeweils ein Beurteilungsthermometer für Punktbewertungen von 0 bis 100. Im Raum zur Mitte hin (durch zwei Diagonalen über die gesamte Pinnwand markieren) gibt es Platz für freie Kommentare.

Der Baum der Erkenntnis (z.B. Garderobenständer), an dem große rote Kreise („reife Früchte“) mit persönlich bedeutsamen Lernerfahrungen bzw. kleine grüne Kreise („unreife Früchte“) mit offen Gebliebenem befestigt werden und blaue Kreise mit Negativerfahrungen auf den Boden gelegt werden („Fallobst“).

Die Wetterstation: Wetterberichte als Beschreibung oder Illustration der Seminaratmosphäre, die auch den Verlauf wiedergeben.

Die Klagemauer:

- Schlecht gefühlt habe ich mich bei / als ...
- Gar nicht gefallen hat mir ...

Die Brücke nach Hause: Plakat mit dem stilisierten Bild einer Brücke, auf die Kommentare zu den folgenden Fragen eingetragen werden können oder Eigenbau aus Papier, Maschendrahtzaun, Gips, ..., wobei Kommentare dann auf Kärtchen festgehalten werden

- Für meine praktische Tätigkeit besonders wichtig war ...
- Von der Zusammenarbeit im Team gucke ich mir ab: ...
- Was ich demnächst ausprobieren werde: ...

Quelle: IJAB, transfer e.V.: Evaluationskonzept für den Fortbildungszyklus „Coaching in der internationalen Jugendarbeit“

B.2. Zielscheibe / Camembert

Zielgruppe Jugendliche, Fachkräfte, Multiplikatoren

Gruppengröße Auch für eine relativ große Anzahl von Teilnehmern möglich

Dauer Ca. 10 Minuten

Ziele Feststellung der Zufriedenheit mit Programmelementen

Vorbereitung: Auf das Papier wird ein großer Kreis gezeichnet und in so viele Käsestückchen unterteilt, wie Themen bewertet werden sollen (z.B. Rahmenbedingungen, Referenten, Methodik, Inhalte, ...).

Ablauf: Den Teilnehmer/innen wird der Aufbau der Zielscheibe (des Camemberts) erklärt. Jeder darf zu jedem Thema einen Punkt aufkleben oder mit einem Stift ein Kreuz einzeichnen. Je näher an der Mitte, desto besser („ins Schwarze getroffen“), je weiter außen am Rand, desto negativer die Bewertung. Da diese Methode keine qualitativen Aussagen vorsieht, kann nach Begründungen nachgefragt werden. Bei sich häufenden negativen Einschätzungen sollte auf jeden Fall nach den Ursachen gefragt werden.

Hinweise: Die Methode eignet sich nicht zur qualitativen Auswertung, höchstens als Einstieg, liefert aber einen guten Überblick über die allgemeine Zufriedenheit.

Quelle: Unbekannt



DG
NJEMAČKA ZAJEDNICA
Zemaljska udruga Podunavskih Švaba
u Hrvatskoj
OSIJEK



DG
DEUTSCHE GEMEINSCHAFT
Landsmannschaft der Donauschwaben
in Kroatien
OSIJEK



**TOWARZYSTWO
POLSKO-NIEMIECKIE
W CZĘSTOCHOWIE**

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.